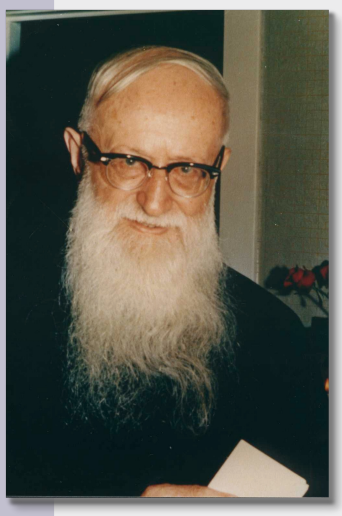

Worte wie Lichter

Pater-Kentenich-Lesung
Mai 2013
www.schoenstattbewegung-frauen-und-muetter.de

Sendung der Gottesmutter von Schönstatt aus (Teil 1)

Wenn wir zurückschauen auf all das, was die Gottesmutter durch dieses Liebesbündnis in Schönstatt und durch Schönstatt gewirkt, dann stehen wir voller Ergriffenheit und Bewunderung vor all dem, was ewige Weisheit und was die Gottesmutter mit solch schlichten, einfachen Werkzeugen fertiggebracht; fertiggebracht deshalb, weil wir uns allezeit unseres Kleinseins, unserer Unwürdigkeit, unserer Armseligkeit, menschlich gesprochen: unserer Unbrauchbarkeit bewusst waren. Deswegen Großes gewirkt, weil menschliche Ohnmacht sich durch das Liebesbündnis mit göttlicher Allmacht verschwistert, verbunden, unlöslich verknüpft und verbunden hat.

Bündnis mit Schönstatt, das die Gottesmutter geschlossen. Ich sage: mit Schönstatt; mit Schönstatt sowohl als Ort, aber auch mit Schönstatt als Gemeinschaft. Worin dieses Bündnis bestand? Wenn ich das einfach (und) verständlich ausdrücken darf und soll, dann muss ich wohl so sagen: Sie hat ihre Sendung für die heutige Zeit übertragen auf den Ort Schönstatt und auf die Schönstattgemeinschaft; ihre Sendung übertragen in origineller Weise.

Sie werden natürlich nunmehr zunächst die Frage aufwerfen: Worin besteht denn ihre zeitgerechte, zeitgemäße Sendung? Man hört ja heute da und dort den Einwurf: Die Zeit der Gottesmutter ist vorbei. Man hört den Einwurf: Sie hat einmal eine große Sendung in der Vergangenheit gehabt, ist jetzt aber vorbei. Demgegenüber müssen wir uns zunächst bewusst werden, wie diese Sendung gerade für die heutige Zeit aussieht; eine Sendung, die umgreift: Christus soll durch sie neu geboren werden im Gestaltwandel der Zeit für das Bild der Kirche am neuesten Zeitenufer.

Wie sieht denn diese Sendung im Einzelnen aus? Sie muss sehr groß, sehr tief sein. So antwortet uns die Heilige Schrift. Und wenn wir die Dogmatik dann fragen oder noch einmal im Anschluss an die Dogmatik erneut in die Heilige Schrift hineinschauen, dann bekommen wir eine klarere Antwort. Worin ihre Sendung besteht? Ich sage noch einmal: Sie muss sehr groß und sehr tief sein. Wenn wir nur einen flüchtigen Blick hineinwerfen in die Heilige Schrift, dann spüren wir, ihr Name, ihre Person ist allezeit verbunden und verknüpft mit der ganzen Heilsgeschichte; ob wir an den Beginn denken, ob wir an den Höhepunkt denken (oder) ob wir an den Abschluss denken.

Anfang, Beginn der Heilsordnung: nach dem Sündenfalle. Antwort: Gott hätte an sich das Recht gehabt, nun die menschliche Gesellschaft, die ganze Menschheit zu verurteilen, zu verdammen. Stattdessen lässt er hell strahlend, hell leuchtend ein Licht am kommenden Himmel aufscheinen. Wie lautet dieses Licht? Ja, das weiß uns auf der ganzen Linie neue Erkenntnisse zu vermitteln: „Feindschaft setzen will ich zwischen dir und dem Weibe“ (Gen 3,15). Zwischen dir, das ist die Schlange. Es steht also am Anfang der Heilsgeschichte eine jenseitige teuflische Macht. Und wie sieht diese teuflische Macht aus? Das ist die Schlange, das ist der Teufel, das ist die Hölle.
„Feindschaft will ich setzen zwischen dir und dem Weibe, (zwischen deinem Samen und ihrem Samen); er wird dir den Kopf zertreten.“ Wer? Er – eine Nachkommenschaft des Weibes. Wer ist das? Ich sage das ohne besondere wissenschaftliche Begründung: Das ist die heilige Zweieinheit, das ist der Heiland und die Gottesmutter. Heiland als das Kind der Frau. Beide zusammen! Was werden sie? Dem Teufel den Kopf zertreten!

Ich hebe noch einmal hervor, was wir immer vor Augen haben und halten müssen: Es gibt im Weltgeschehen, im Heilsgeschehen nicht nur vordergründige Mächte, die wir auf der Bühne des Lebens innewerden. Nein, dahinter stecken auch hintergründige – und das sind die Hauptmächte, die in das Weltgeschehen eingreifen. Das ist der Teufel auf der einen Seite; und auf der andern Seite: das sind die göttlichen Mächte. Symbol dafür: das ist der Heiland mit der Gottesmutter.

Da ahnen wir schon, wie die Sendung der Gottesmutter aussehen mag. Das ist zutiefst und zuletzt auf Grund des eben Umrissenen, das ist die Sendung der großen Gegenspielerin, der großen Gegenspielerin des Teufels! Mit Recht nennt man vielfach die Gottesmutter auf der einen Seite die Mitspielerin des Heilandes beim Erlösungswerke, so wie wir es eben gehört, wenigstens umrissweise gehört im Protoevangelium. Auf der anderen Seite ist sie aber die Gegenspielerin, wieder mit dem Heiland, gegen die teuflischen Mächte.
Und wir ahnen das nunmehr schon: Wo teuflische Mächte ins Spiel hineingezogen werden, da wird jederzeit (und) im rechten Augenblicke auch die Gegenspielerin mit dem Gegenspieler auf den Plan treten.

Und wenn wir nun annehmen dürfen, dass die heutige Zeit innerlich und äußerlich terrorisiert wird durch teuflische Mächte, wenn also der Teufel heute, stärker als zu anderen Zeiten, seinen Hexensabbat feiert, ahnen wir, dass man beileibe nicht sagen kann, dass die Sendung der Gottesmutter aufhört. Nein, nein, sie steht dann da – so wie die Dogmatiker das gerne nennen – als das große, unermesslich große Antidiabolikum. Teufel – Gegenspieler die Gottesmutter.
Im Ausmaße also, als der Teufel arbeitet in einer Zeitepoche, im selben Ausmaße wird auch die Gottesmutter sich an ihre Sendung erinnern dürfen und müssen. Also noch einmal: Am Anfange der Heilsgeschichte leuchtet auf das Bild der lieben Gottesmutter.

Und auf dem Höhepunkt der Heilsgeschichte: Heiland am Kreuze, beide miteinander, unzertrennlich miteinander verbunden. Wenn der Heiland schon einmal selber sagt, dass er gekommen sei, um die Werke des Teufels zu zerstören (vgl. 1 Joh 3,8), dann müssen wir immer heraushören: Nach göttlichem Plane steht die Gottesmutter bei diesem Kampfe immer neben dem Heiland. Beide miteinander verknüpft zu einer unlöslichen Zweieinheit. Auf dem Höhepunkte der Welterlösung auf Golgota, da darf die Gottesmutter unter dem Kreuze nicht fehlen, da hat auch sie eine große Aufgabe zu lösen.

Aus: J. Kentenich, Ansprache an die Schönstattfamilie, Schönstatt 1.5.1966;
in: Peter Wolf (Hrsg.), Seine Sendung unsere Mission,
Ausgewählte Texte von P. Josef Kentenich, S. 109 ff.,
erschienen im Schönstatt-Verlag, Hillscheider Str. 1, 56179 Vallendar,
www.schoenstatt-verlag.de, ISBN 978-3-935396-37-0

Schritte
zur persönlichen Auswertung

Welcher Satz, welcher Abschnitt spricht mich besonders an?

Was sagt er mir für mein „Hier und Jetzt"?

Welchen Impuls nehme ich in den/die nächsten Tag/e mit?

zur Auswertung in Gruppen

1 Text abschnittweise reihum laut vorlesen.

2 Stille, in der jede/r den Text persönlich nachlesen kann.
Die Worte oder Sätze, die spontan ansprechen, unterstreichen.

3 Unterstrichene Textstellen vorlesen.
Einander mitteilen: Was ist mir an diesem Satz/Wort wichtig?

4 Austausch / Blick auf die heutige Situation:
Was nehme ich als Anregung mit?